Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 98. (218). III. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 16. (29.) Dezember 1908.

Ausgezeichnetes und billiges Woronescher

Land

ist zu haben von 50 Dessjatinen an und mehr gegen Baaranzahlung von

nur 40 Rubel

pro Dessjatine und der Rest gegen mäßige Zinsen. Näheren Aufschluß erteilt in Chortitza das

Bankkomptoir

10—1 **H. A. Niebuhr & Co.**

Klinik für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten

in **Jekaterinoslaw**, Ssobornaja, Haus Brodsky. Haltestelle des Tramways **Komfortabel eingerichtete Einzelnzimmer**. Preis pro Tag inklusive Wäsche volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. — In **gemeinschaftlichen Räumen** pro Bett à 2 Rbl.

Zahlung für **Operationen** extra, nach Uebereinkunft. **Diskrete Abteilung**

Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule Frauenarzt Dr. **Leo Gerbilsky**.

Schriftliche Anfragen per Adresse: Dr Leo Gerbilsky, Charkowskaja, Haus Schiffrin. 16 12e.

Annahme von Kranken zu jeder Zeit!

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, Frauen- und Augenkrankheiten von

Dr. **Esau** und Dr. **Waeber**

in **Jekaterinoslaw**, Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen **Zimmern**. 15—11e.

Das Berdjansker Gymnasium

verkauft den ihm gehörenden

Garten von 7 Dessj.

in **Berdjansk**, im Vororte „Makorty," vor der Tatsche Ediger gelegen. Auskünfte erteilt der Direktor Stepanow. 6—2

Mennonit, ledig, sucht Stellung im soliden Mühlengeschäft, als Kommis (прикащикъ) oder Kassierer. — Im Mühlengeschäft tätig gewesen 8 Jahre. Anfragen zu richten an die Redaktion des „Botschafter" in Berdjansk. 3-3

Dr. J. L. Amajew,

Alexandrowsk, Ssoborstraße, Haus Brodsky,

Geburtshilfe, Frauen- und innere Krankheiten. Empfängt von 8—10 Uhr morgens und von 4—6 Uhr nachmittags. 52—13

Der denkt von Gott am erhabendsten, wer ihn überall in seiner Güte, Macht, Weisheit und Herrlichkeit denken kann. Er offenbart sich uns nicht unmittelbar, er hat aber dem Himmel und der Erde anbefohlen, uns zu verkündigen, was er ist. Er hat unsere Einsichten nach dieser göttlichen Sprache eingerichtet und erhabene Geister erweckt, welche die Schönheit derselben erforschen.

Gellert.

Vaterländisches.

Petersburg. 8. Dezemb. Reichsduma. Fürst Wolkonski eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min. In der Ministerloge befinden sich der Kriegsminister und sein Gehilfe. Die Sozialdemokraten sind abwesend. Als Antwort auf das von der Reichsduma an Seine Majestät den Kaiser gesandte Glückwunschtelegramm traf ein Antwortstelegramm ein. Der Präsident schlägt den Reichsdumagliedern vor, stehend die Verlesung des Telegramms des Kaisers anzuhören, welcher Aufforderung alle nachkommen. Die Verlesung des Telegramms wird mit allseitigen Hurrarufen begrüßt. Hierauf wird in zweiter Lesung die Vorlage über Gewährung von Unterstützungen an während der Ausübung ihrer Dienstpflichten verunglückte Gefängnisbeamte und ihre Familien debattelos angenommen und an die Redaktionskommission verwiesen. Der Berichterstatter weist auf die ungenügenden Pensionen für Offiziere und Untermilitärchargen hin und tritt für die Verbesserung der Versorgung ein. Gegetschkori bemerkt, daß Krieger, die das Blut ihrer Brüder vergießen, weil diese mit der Regierung uneins sind, nicht zu versorgen wären. Bulat ruft unter starkem Lärm aus: der liebe Gott wolle uns vor solchen Offizieren, die das Volk auf der Straße niederschießen, bewahren. Starker Lärm rechts, Beifall links. Stimmen: „Genug". Glocke des Präsidenten. Der Präsident bittet ihn nicht zu überschreien (Gelächter). Auf der Tagesordnung steht die Beendigung der Debatte über Art. 2 des Novembererlasses. Abg. Nowizki 2 teilt mit, daß ein Teil der Rechten für die Annahme des Art. 2 stimmen werde. Es sei nicht wahr, daß die Bauern ihr Land vertrinken, im Gegenteil, die Bauern seien sehr sparsam. Der Dumaabgeordnete Stortschak habe es verstanden mit 18 Rbl. monatlich in Petersburg auszukommen und habe für das ersparte Geld sich schon 10 Dessjatin Land erworben. Der Geistliche Senderko plädiert für die Einsetzung einer Vormundschaft über minderjährige und juridisch hilflose Bauern. Bjelogurow findet es für unerläßlich, daß der Wirt des Hofes auch der vollberechtigte Eigentümer seines Landes wäre. Dagegen ist Chwoschtschinski der Ansicht, daß das Bauernanteilland der Gemeinde überlassen werden müßte, während dem Wirte des Hofes nur das erbliche Exploitierungsrecht zustände. Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter Schidlowski resümiert die Debatten, indem er darauf hinweist, daß die Duma die Frage über den Familien- und persönlichen Besitz vom juridischen, historischen und tatsächlichen Standpunkt aus berührt habe. Beim Ballotement wird die artikelweise Abstimmung abgelehnt, ebenso alle Verbesserungsvorschläge und Berichtigungen. Der Art. 2 wird mit augenscheinlicher Majorität in der Fassung der Agrarkommission angenommen. Die Sitzung wird um 6 Uhr geschlossen.

— 10. Dez. Reichsduma. Die 29. Dumasitzung wird um 11 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten Wolkonski eröffnet. Der Antrag von 46 Dumamitgliedern über die Einführung der Semstwo im Gouvernement Stawropol wird debattelos an die Kommission für örtliche Selbstverwaltung verwiesen. Zur Beratung gelangt der Voranschlag über Anweisung von 1.270.650 Rbl. zwecks Erhöhung der Gehälter der niederen Post- und Telegraphenbeamten. In der von der Kommission vorgeschlagenen Übergangsformel wird der Wunsch geäußert, daß die Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen den Anforderungen des Landes auf einen regen Post- und Telegraphenverkehr tunlichst durch Eröffnung neuer Post- und Telegrapheninstitutionen entgegenkomme, und daß eine Aufbesserung der materiellen Lage der niederen Beamten unerläßlich wäre. (Beifall.) Die Gesetzvorlage wird als dringend anerkannt. Die Frage kommt zum Ballotement, wobei die Vorlage gemäß dem Kommissionsbericht und die Übergangsformel angenommen werden. Hierauf schreitet das Haus zur Beratung der Frage über Unterstützung der vom revolutionären Terror geschädigten Personen. 79 Redner sind vorgemerkt. Nach längeren Debatten vertagt sich das Haus um 6 Uhr bis zur Abendsitzung.

— 10. Dezbr. Abendsitzung der Reichsduma. Zur Verhandlung kam die Anfrage wegen Untätigkeit der Behörden im Kaukasus. Auf die von Baron Nolde, dem Gehilfen des Statthalters im Kaukasus, abgegebenen Erklärungen erwiderte Purischkewitsch in langer Rede, wobei er dem Kaukasus Haß gegen Rußland, Separatismus und andere wenig schmeichelhafte Dinge vorwarf. Seiner Ansicht nach kenne Baron Nolde weder den Kaukasus noch seine Geschichte, daher stelle er auch all das Entsetzliche, was sich dort abspielt, in Abrede. Auch an Beleidigungen und Beschuldigungen an die Adresse der Administrativbeamten im Kaukasus fehlte es in der Rede Purischkewitsch' nicht. So sagte er u. a., daß er den Grafen Woronzow-Daschkow nicht anklage, er sei alt und schwach und schlafe häufig mit einem Konfekt im Munde über der Arbeit ein; sein nächster Gehilfe Peterson habe sich aber als bestechlich erwiesen. Diese Aeußerungen ziehen P. einen Ordnungsruf des Präsidenten N. A. Chomjakow zu. Zum Schluß seiner Rede sagt P.: Wir müssen in diesem Grenzgebiet eine vollständige Neubesetzung der Administration verlangen. Das ist unsre Pflicht gegenüber dem Kaiser, da wir sonst den Willen de-

Feuilleton.

Angela.

Eine Weihnachtsgeschichte von A. Schaab.

Ein schwälender Unschlittgeruch durchzog das Kirchlein von Hohenreut. Die roten Zünglein der da und dort auf die Bänke geklebten Kerzen verbreiteten nur wenig Licht in dem Raume. Sie kämpften mit dem kalten Dunst, der sie umgab und sich wie Zucker an den Wänden angeschlagen hatte, und träufelten ihre heißen Tränen den vor ihnen Sitzenden auf die dunklen Gewänder. Das siebzehnte Jahrhundert wußte noch nichts von geheizten Kirchen, und der Anblick der Kerzen milderte das Gefühl der Eiseskälte, die den Eintretenden zuerst angehaucht hatte, und erhöhte die Feier, indem er ihr etwas Geheimnisvolles, Geweihtes verlieh. Das gerade brauchten die Versammelten, war es doch Weihnachtsabend, an dem man ein besonderes Weihegeschenk erwartet. Ihre auf Stille gestimmten Seelen harrten des Augenblicks, in dem der Kantor und der Pfarrer, gemäß ihres Amtes, sie mit Tönen des Ewigen erfüllen sollten.

Kantor Sebaldus Pilgerim saß auf dem Orgelbock und spielte den Eingang. Er hatte das Vorspiel zu einem jubelnden Weihnachtsliede aufgeschlagen; aber er sah nicht auf die Noten. Sein Kopf hing tief über den schwarzen Tasten, und sein Spiel klang merkwürdig wie der Kampf mit dem Leide, der soeben in dem Herzen des Mannes geführt wurde.

Seit drei Jahren war der Dienst am Weihnachtsabend für ihn das Härteste seiner ganzen Berufsarbeit. Damals saß er auch hier und spielte das Jubellied mit vollen Registern, und unten in den Frauenstühlen war seine junge Frau. Wenn er den Hals reckte, konnte er, trotz dem trüben Lichte, den weißen Kragen ihres Kleides zwischen dem vielen Schwarz der Übrigen heraussehen. Zuhause aber in der Wiege schlummerte die Freude ihres Lebens, ihr zweijähriges Töchterlein, das heuer zum ersten Mal mit Bewußtsein an einem kerzengeschmückten Bäumchen emporgehoben werden sollte. Wie er an jenem Abend den Jubel und die Freude aus den Tasten holte, und die singende Gemeinde mit sich fortriß, bis sein Blick wie zufällig nach dem dicht gefrorenen Fenster schweifte und dahinter einen rötlichen Schein auf der Schneedecke des Friedhofes liegen sah. Plötzlich durchzuckte es ihn, daß das Rot der Widerschein vom Feuer sei. Und dann?

Noch jetzt, nach drei Jahren, durchrieselte ein Schauder seinen Körper bei der Erinnerung an die Schrecken jener Nacht, in der er sich sein ersticktes und halb verbranntes Kind aus dem Hause holte. Er darf nicht mehr nach dem Fenster sehen, damit ihn der Jammer nicht vollends überwältige. Trotzdem war der Verlust des Kindes nicht das Schwerste für den Mann. Er hätte ihn mit der Zeit verwunden. Aber Frau Susanne verwand das Leid nicht, es war zu rasch über sie gekommen. Ihr Geist umnachtete sich. Seitdem hatte der Kantor eine irrsinnige Frau, die er pflegen und hüten mußte wie ein kleines Kind, und die er auch jetzt nur bangen Herzens allein im Hause zurückließ.

Der Kantor war ein tapferer Mann und ein treuer Mann. Er trug sein Leid ohne Klagen, wenn man ihn nur damit allein gelassen hätte; aber seit kurzem tauchte ein Gespenst vor ihm auf, das auch seinen Mut erschütterte.

Noch lebte man in der Zeit des Aberglaubens. Und leise zuerst, und lauter bereits wurde das abscheuliche Wort hinter seiner armen Frau geflüstert. Seit einiger Zeit wußte er, daß sie sie eine Hexe nannten, und ihm graute im Gedanken an die Zukunft, an das Furchtbare, wenn sie die Kranke für Vorgänge im Orte verantwortlich machen wollten. Wird er sie immer schützen können? — Schwer und schwarz zogen die Schatten über die Seele des Mannes und woben sich mit in das Spiel seiner Finger, bis die durch die Kirche ziehenden Töne zu einem großen Aufschluchzen wurden.

Die dunkeln Gestalten in den Bänken hatten geduldig gewartet; aber nun reckten sie die Hälse aus den hohen, dreifach abgestuften Mantelkrägen, wie Schildkröten. die ein fremdes Gebiet durchqueren möchten. Was war mit dem Kantor? Wußte er denn nicht, daß man Weihnachtsabend feierte? Der Pfarrer, der die Unruhe bemerkte und seines Kantors Spiel auch nicht billigte, trat an den Altar und sagte: „Die Gemeinde stimmt das Lied an: „Nun singet und seid froh!"

Sebaldus Pilgerim fuhr zusammen und besann sich auf sich und seine Pflicht in diesem Augenblick. Mit raschem Griff zog er die nötigen Register und spielte ihnen das Lied volltönend, und die Gemeinde sang sich ihren Weihnachtsjubel in die Herzen, während dem Manne auf dem Orgelbock heiße Tränen über die Wangen rollten.

— — — „Heute hat es Euch wieder gefaßt," sagte der Pfarrer, als er nach dem Gottesdienst mit seinem Kantor aus der Kirche trat..

„Es tut mir aufrichtig leid, Hochwürden." entschuldigte der Kantor. „Weihnachtsabend ist seit damals die schwerste Zeit für mich im ganzen Jahre."

„Ich weiß es wohl. Aber es sollte das nicht sein, es sollte wirklich nicht. Ist es nicht der Tag, an dem aller Welt Heiland geboren ist. Habt Ihr kein Bäumchen geschmückt?"

„Doch, aber ich weiß noch nicht, ob ich mich damit hervortraue. Wenn Sie dabei gewesen wären letztes Jahr und die Verzweifelung der Frau beim Anblick der Lichtchen gesehen hätten."

Er seufzte und der Pfarrer mit ihm.

„Das Leid ist groß," sagte der Pfarrer „Und doch meine ich, daß das Wunder in der Krippe Bethlehem das größte Heilmittel sein müßte."

Er drückte seinem Kantor warm die Hand, und sie trennten sich.

Der Kantor aber dachte in seines Herzens Bitternissen: „Er hat gut reden."

(Fortsetzung folgt.)

rer, die uns hersandten, nicht erfüllen.

Nach Purischkewitsch betritt Baron Nolde die Rednerbühne. Der lange zurückgedrängte Zorn gibt seiner Stimme Kraft und nimmt ihm die Möglichkeit die Tragweite seiner Worte abzuwägen. „Ich halte mich verpflichtet", erklärte Baron Nolde, „von ganzer Seele gegen die Verleumdungen, die sich hier der Vertreter des Gouvernements Bessarabien erlaubt hat, zu protestieren. Er erlaubte sich, verschiedene Persönlichkeiten zu beschuldigen und geringschätzig gegenüber dem Statthalter Sr. Majestät des Kaisers im Kaukasus zu verhalten, der vonseiten aller, die ihn kennen, große Achtung genießt; er erlaubte sich Menschen zu verleumden, deren Schuhriemen zu lösen, er nicht würdig ist."

Diese äußerst scharfen Worte rufen unter den Abgeordneten einen wahren Sturm hervor. Die Rede Baron Noldes wird unterbrochen und die erregten Abgeordneten besprechen den Zwischenfall. Die Oktobristen und die Rechten ziehen sich zur Beratung zurück. Nach Wiederaufnahme der Sitzung gab Baron Nolde die Erklärung ab, daß er sich von der durch die Anschuldigungen des Abgeordneten Purischkewitsch hervorgerufenen Entrüstung zu unzulässigen Äußerungen habe hinreißen lassen, er habe aber keineswegs die Absicht gehabt, die Reichsduma zu beleidigen. Die Mehrheit ist mit dieser Erklärung Baron Noldes nicht zufrieden. Schließlich wird im Namen der Oktobristen und der beiden Rechten vom Abgeordneten Schulgin ein Protest zur Kenntnis der Reichsduma gebracht. In diesem Protest heißt es, daß die Äußerungen Baron Noldes eine Beleidigung eines Mitglieds der Reichsduma sei. Die Reichsduma protestiere gegen die Beleidigung eines ihrer Mitglieder von seiten eines Regierungsvertreters und bitte um Aufhebung der Sitzung.

Darauf erhebt sich Chomjakow und gibt mit erregter Stimme folgende Erklärung ab: „Es war mir heute sehr schwer, den Pflichten eines Präsidenten nachzukommen. Es ist schwer, die Würde der Duma zu wahren, wenn sie selbst nicht genug Zurückhaltung zeigt, die Menschen nicht herauszufordern. Heute sind von der Rednertribüne und von den Sitzen solche Worte und Äußerungen gebraucht worden, die ich aus dem Stenogramm werde streichen müssen, um diese ehrwürdigen Mauern nicht zu verunehren. Ich bitte die Reichsduma, in Zukunft möglichste Zurückhaltung zu beobachten. Ich erkläre die Sitzung für geschlossen.

— Vortrag L. G. Lutz in Odessa. Der Abgeordnete des Chersonschen Gouvernements, der Linksoktobrist L. G. Lutz, hielt in der vorigen Woche in Odessa einen Vortrag über die Tätigkeit der dritten Duma. Diskussionen waren untersagt; nur nach längerem Sträuben willigte General Tolmatschew in die Beantwortung von Fragen seitens der Anwesenden an den Abgeordneten.

Herr Lutz wies darauf hin, daß die Tätigkeit der Duma nur in den seltensten Fällen eine objektive Beleuchtung erfahre. Fast alle Berichte hierüber seien parteipolitisch gefärbt. Im weiteren Verlauf seines Vortrags charakterisierte Herr Lutz die Dumaparteien. Die beiden extremen Flügel schnitten recht schlecht ab. Einige von den extremen Rechten wurden als überzeugte Konservative bezeichnet, die aber Achtung verdienen. Von einer Charakterisierung der Oktoberfraktion nahm Herr Lutz Abstand. Von der Kadettenpartei wurde A. Maklakow besonders herausgestrichen.

Dem Vortrag wohnten etwa 500 Personen bei, die den verschiedensten Nationalitäten angehörten.

„St. P. Ztg."

— Die Haupt-Post- und Telegraphenverwaltung wird zu Beginn des kommenden Jahres 7- und 4-Kopekenmarken neuen Musters in Umlauf setzen. Die bisherigen Marken gleichen Wertes behalten bis 1. Januar 1910 Gültigkeit.

— Das Hauptkomitee des russischen Volksverbands hat, der „Now. Rus" zufolge, dem Verkehrsminister das Gesuch unterbreitet, daß der Bau der Amurbahn dem soeben gebildeten Verbande wahrhaft russischer Ingenieure und Bauunternehmer übergeben werden möge, damit nur wahrhaft russische Arbeiter an jenem Bahnbau zur Verwendung kommen.

Ausländisches.

Deutschland.

In München und anderen großen Städten Deutschlands hat Maximilian Harden vor großen Versammlungen über die politische Lage Deutschlands gesprochen. Er sagte dabei: „Jahrzehntelang ist eine Politik getrieben worden, deren Zweck und Ziel für den einfachen Menschenverstand unverständlich war, und zwar in einer Zeit der schwierigsten Gestaltungen in allen Weltgegenden. Jede Gelegenheit für sein Land etwas herauszuschlagen, ist bei uns versäumt worden. Deutschland ist heute vereinsamt. Wir haben vielleicht noch die amtlichen Kreise Oesterreich-Ungarns zum Verbündeten, aber nach den Geschehnissen der letzten Zeit werden die Nationalitäten Oesterreich-Ungarns in ernster Stunde wohl nicht viel Lust haben, für das Deutschtum einzutreten. Alle Schwierigkeiten, die Deutschland bisher entstanden, stammen zu neun Zehntel daher, daß der deutsche Kaiser seit zwanzig Jahren die Politik geführt hat." Er habe dazu weder das Talent noch ein Mandat vom deutschen Volke gehabt..

Auf dem Throne von Oesterreich sitzt ein Greis, der für sein Land und Volk alles erlebt und durchgemacht, was sich erdenken läßt. Dieser Mann war in der ganzen Zeit seiner 60-jährigen Regierung von allen seinen Stämmen nicht bloß geehrt, sondern auch geliebt. Niemals ist der Moment gekommen, wo man ihm sagen konnte: „Du bist schuld" Er ist nie in die Arena hinabgestiegen. Zu derselben Zeit aber litt in Potsdam ein Mann, der uns nähersteht, schwer; denn ihm war nach 20 Jahren der Regierung gesagt worden: „Alles, was du getan hast, hat dem Reiche geschadet, und wenn du dich nicht änderst, dann steht das größte Unheil bevor."

Persien.

Der Schah hat auf die vor acht Tagen gemachten ernsthaftesten Vorstellungen Englands und Rußlands, sein Versprechen wegen der Wiederherstellung der Verfassung einzulösen, bis zur Stunde noch nicht geantwortet.

Die persischen Regierungstruppen, welche der Prinz Ain ed Dauleh befehligt, haben im Kampfe gegen den Führer der Revolution jüngst eine Niederlage erlitten. Die Regierungstruppen hatten eine Stadt bombardiert und etwa 100 Personen getötet, worauf Sattar-Khan einen Ausfall unternahm und die Truppen des Schah in die Flucht schlug. Er verfolgte sie viele Kilometer weit und nahm ihnen zwölf Geschütze und große Mengen von Munition und Proviant weg. Zweitausend Tote und Verwundete beider Parteien, so verlautet, bedeckten das Schlachtfeld. Unter den Gefallenen entdeckte man die Leichen von 67 Frauen, die als Männer verkleidet in den Reihen der Aufrührer mitgekämpft hatten.

Amerika.

New-York, 23. (10) Dezember. Aus Caracas wird gemeldet, daß Präsident Castro gestürzt sei. Gegen ihn ist die Anklage erhoben worden, daß er an einer Verschwörung gegen den Vizepräsidenten Gomez beteiligt sei.

Stadt- und Landchronik.

Petersburg. „Slowo" berichtet, daß gegen das Urteil in Sachen der Brüder Kowalenski nach dem 12. Dezember, d. h. nach seiner Bekanntgabe in der endgültigen Form, Protest eingelegt werden wird.

— Die Freisprechung des Pagen Peter Kowalenski veranlaßte diesen, um seine Wiederaufnahme in das Pagenkorps nachzusuchen. Das dem Direktor des Pagenkorps General Schilder eingereichte Gesuch wird dadurch motiviert, daß aus den bei der Gerichtsverhandlung festgestellten Umständen der Ausschluß Kowalenskis sich als ungerecht erweist. Bekanntlich wurde K. deshalb ausgeschlossen, weil er in betrunkenem Zustande ins Pagenkorps gekommen sein soll, während die Gerichtsverhandlung feststellte, daß K. nicht betrunken war. In dieser Angelegenheit soll, wie die „Russk. Sl." erfährt, eine außerordentliche Beratung des Konseils des Pagenkorps stattfinden.

Jekaterinoslaw. Allerhöchste Belohnung. Die silberne Medaille am Stanislaus-Bande zum Tragen auf der Brust ist Allerhöchst verliehen worden dem Vorsitzenden des Marjanowschen Wollostgerichtes, Kreis Werchnednjeprowsk, Gerhard Thießen.

— Beim Rechtsanwalt Hrn. Jak. Heese, wohnhaft im Hause Kohan am Prospekt, wurden am 9. Dezember aus dem Toilettentische, der im Schlafzimmer steht, verschiedene Goldsachen und Brillianten im Werte von 870 Rbl. gestohlen. Der Verdacht fällt auf eines der Dienstmädchen.

Яр. Кр.

— Das Kriegsgericht hat am 8. Dezember zum Tode verurteilt: Aron Siderow, Jakow Filippenko und Johan Morgun — und zu 10-jähriger Zwangsarbeit Joseph Garkuscha und Stepan Filippenko — allesamt wegen räuberischen Ueberfalls auf das Haus Heinrichs in Einlage, Chortitzer Wollost, am 23. März 1907.

— Automobilverbindung zwischen Alexandrowsk und Chortitz. Herr H. Janz — Schönwiese ist willens, mit dem Beginn des neuen Jahres eine Automobilverbindung zwischen Alexandrowsk und Chortitz (18 Werst) herzustellen. Das Auto wird 6—8-sitzig sein, 14—20 Pferdekräfte entwickeln und die Tour zweimal täglich machen. Da der Weg von Schönwiese nach Chortitz durch die Stadt Alexandrowsk geht, war Hr. Janz bei der Stadtverwaltung um erforderliche Erlaubnis bereits eingekommen. Das Gesuch ist von der Duma bereits genehmigt worden.

Diese Nachricht werden alle diejenigen mit Freuden hören, welche öfters genötigt sind, den Weg von Chortitz nach Alexandrowsk zu machen. Die Bahnverbindung, einmal täglich, ist noch so mangelhaft und langweilig, daß sie dem gefühlten Bedürfnis lange nicht entspricht.

In den Gorlowschen Schachten, Kreis Bachmut, hat ein Einsturz stattgefunden, wobei drei Arbeiter verschüttet wurden. Energische Nachgrabungen sind in Angriff genommen. Man hofft, die Verunglückten noch am Leben zu finden.

— In dem Paramonowschen Schacht — unweit Alexandrowska-Gruschewska ist Feuer ausgebrochen. Die Eingänge sind vermauert. Aus Jusowka wurde die Feuerwehr gerufen.

Laut Depesche vom 13. Dez. ist es zum Glück gelungen, des Feuers Herr zu werden; Menschenleben hat es nicht gekostet, dagegen sind aber die materiellen Schäden sehr groß.

— Die Organisation von Musterfarmen. Einige Landeinrichtungskommissionen haben den Vorschlag gemacht, von den vorhandenen Kronsländereien Musterfarmen von 12 bis 15 Dessj. abzuschneiden. Die Jek. Gouvernementskommission fand, daß man diesen Farmen, welche die Landbevölkerung mit den neuen Typen der Landwirtschaft bekannt machen sollen, eine besondere Bedeutung beilegen müsse.

— Eine prinzipielle Frage. Einer der Landschaftslehrer hat in der Jekat. Kreislandschaftsverwaltung angefragt, ob der Lehrer, welcher zum Bauernstande gehört, dieselben Lasten an Geldabgaben und andere Verpflichtungen tragen muß, welche von den Bauern verlangt werden, — oder ob ihm als Lehrer Vergünstigungen zustehen?

— Die Lehrer der New-Yorker Zentralschule haben vom Inspektor der Volksschulen aus Bachmut strenge Vorschrift erhalten, die Schüler erst am 23. Dezember nach Schluß sämtlicher Stunden in die Weihnachtsferien zu entlassen.

— Die Zahl der angemeldeten Geisteskranken in den Gemeinden ist wiederum um 5 Personen gestiegen, im Alter von 5 bis 25 Jahren, alles Kinder einer Familie, die, wenn möglich, alle sofort in „Bethania" aufgenommen werden sollen. Die Gesamtzahl der Angemeldeten beläuft sich jetzt auf 138 Kranke.

— Lehrer Paul Peters verläßt mit dem Schlusse dieses Schuljahres den Posten eines Hausvaters an der Nikolaipoler Knabenpension bei der Zentralschule und zieht als Lehrer nach Chortitz, um dort an der Dorfschule zu arbeiten. Es wäre interessant zu erfahren, welche Postenwechsel in der Lehrerwelt sonst noch fürs nächste Schuljahr zu verzeichnen sind.

Kertsch. Im Asowschen Meere wurde ein Hausen von 2 Faden Länge und einem Gewicht von 47 Pud gefangen.

Berdjansk, 15. Dezember. Warnung. Um die Weihnachtszeit herum, wenn die Herzen mildtätiger gestimmt sind, bereist die deutschen Kolonien Südrußlands ein Taubstummer, ein gewisser Iwan Doroschenko aus Berdjansk. Er verkauft ABC der Zeichensprache für Taubstumme, und gibt vor, daß der Erlös zum Besten einer Anstalt Verwendung findet. Das ist jedoch nicht der Fall, — der Erlös geht in die eigene Tasche Doroschenkos; dabei tritt der Mann zuweilen recht frech auf. Hat D. die leichtgläubigen Deutschen abgesucht, so kehrt er nach Hause zurück, und führt dann ein Jahr lang ein Bummelleben, statt daß der gesunde, starke Mann sich bei ehrlicher Arbeit sein Brot verdiente.

Steinfeld, Kr. Werchnednjeprowsk, 10. Dezember. Wir haben schönes Wetter, beinahe immer Frost, abwechselnd bald mehr bald weniger. Der Weg ist hart und glatt befahren, nur fehlt es an Schnee, dann wäre ein sehr schöner Winter. — Wir werden nach meiner Meinung sehr beobachtet, und ich glaube, wir müßten etwas aufpassen und uns vor solchen hüten, die uns ausforschen wollen. Bei mir war gestern aus unserm Nachbardorfe Terny ein gut bekannter Russe mit einem Unbekannten. Letzterer gab vor er habe sein eigen Stückchen Land 12½ Dessj. von der Krone bekommen, er bekäme auch Geld zur Mithilfe auf Gerätschaft und Gebäude; er wolle sich nun eine deutsche Wirtschaft besehen, um sein Gebäude danach einzurichten. Er fragte auch noch so hin und her nach Vieh und Pferdezucht, auch nach dem Ackern, sehr interessierte ihn der Hühnerstall, und fand er gut daß die Hühner im Warmen sitzen und nicht im Viehstalle alles verscharren können. — Abends erzählte mir ein Wirt, daß dieser Unbekannte noch auf einigen Stellen gewesen sei und nach Verschiedenem gefragt habe, er habe sich für einen Agronom ausgegeben. Wenn solche Leute dann noch bei dem blieben, was sie gesehen haben, und nicht noch vom Hörensagen oder von sich aus hinzufügen und in der russischen Zeitung falsche Berichte publizieren möchten, so wie Professor Krassnow, wie im „Botsch." zwei Artikel erschienen. Der Professor hat dort nicht ganz die Wahrheit geschrieben, sondern viel vom Hörensagen. Wenn noch wo, und wenn es auch bei Ausländern ist, deutsche Kaiserportraits an der Wand hängen, würde ich für gut halten, sie von der Wand zu nehmen, um solchen Krassnow'schen Beschuldigungen vorzubeugen.

Ein Leser.

Steintal, den 10. Dez. Teile den l. Lesern des „Botschafters" mit, daß wir den 6. Dez. glücklich von Deutschland in Südrußland angekommen sind, wo wir längere Zeit bleiben werden. Unsere Adresse ist jetzt: Steintal, почт. отд. Жеребецъ Екатер. губ. Mit freundl. Gruße, J. Hübert.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Nimm und lies.

Heute, den 11. ds. Mts., fand in dem Chortitzer Bethause eine Beratung der Chortitzer und Kronsweider Prediger statt. Einer der wichtigsten Gegenstände, über die beraten wurde, war natürlich „Bethania". Wie denen, welche auf der Bundeskonferenz zu Schönwiese gewesen sind, bekannt sein wird, wurde beschlossen in jeder Gemeinde jährlich zwei Tage zu bestimmen, an denen Geld für „Bethania" in den Gotteskasten gelegt werden sollte. Als ersten Tag zu diesem Zwecke haben wir nun in obenbesagter Beratung den Neujahrstag bestimmt. Jeder ehrliche Mensch wird sich an diesem Tage gestehen müssen, daß er Gott auch im verlaufenen Jahre viel schuldig geworden, wie auch Paulus im 1. Kap des Römerbriefes v. 14 bekennt. Möchten alle unsere Brüder und Schwestern sich unserm himmlischen Vater gegenüber so recht verpflichtet fühlen (und wer wäre das nicht?) und ihren aufrichtigsten Dank für alle empfangenen Segnungen dadurch bekunden, daß sie recht viel Opferfreudigkeit für „Bethania" an den Tag legten. Darum baten die beiden Ältesten Isaak Dyck und Johann Klassen.

Zur Einführung der Vermögenssteuer.

In allen Artikeln, die in letzter Zeit in den Zeitschriften „Friedensstimme" und „Botschafter" erscheinen, und die Einführung der Vermögenssteuer zur Deckung der Unterhaltungskosten der mennonitischen Forstkommandos behandeln, vermißt man die Klarstellung: Ist die Vermögenssteuer bei uns, als zu dem Bauernstande gehörig, auf gesetzlichem Wege ein- und durchzuführen?"

Laut Art. 62, Punkt 14 und Art. 94, Punkt 7 der allgemeinen Bestimmungen über die Bauern (Ausgabe 1902) gehört zu den Obliegenheiten der Dorfs- sowie auch der Bezirksgemeindeversammlungen die Verlegung der Krons-, Landschafts- und Gemeindesteuern. Zu letzteren gehört auch die Kasernensteuer als eine von den Gemeinden der Krone gegenüber übernommene obligatorische Steuer. Folglich haben auch die Gemeinden diese Steuer laut obengesagtem Gesetz zu verlegen und zwar kann laut Entscheidung des Senats vom 22. Mai 1887 Nr. 82, die Verlegung der Steuer nur gleichmäßig (уравнительно) geschehen, d. h. die Steuerobjekte, ob Hof, Dessjatine, Seele u. s. w. müssen gleichmäßig besteuert werden, so daß ein Hof nicht mehr zahlt als der andere, eine Dessjatine nicht höher besteuert wird als die andern u. s. w. Die kleinste Abweichung zieht die Kassation des betreffenden Gemeindebeschlusses nach sich.

Aus diesem ist ersichtlich, daß die Verlegung der Steuern bei dem Bauernstande, zu welchem die gewesenen Kolonisten ja gezählt sind, durch das Gesetz genau festgestellt ist, und keine Neuerungen in der Verlegung der Steuern einzuführen und, so lange diese nicht auf gesetzgeberischem Wege bestätigt sind.

Es wird keiner bestreiten, daß die Vermögenssteuer (doch mit der Einkommensteuer zusammen) die richtigste Steuer ist, aber so wie die Sachen gegenwärtig stehen, kann von einer offiziellen Einführung der vom Gesetze nicht vorgesehenen Vermögenssteuer nicht die Rede sein, und alle darin schon vorgenommenen und vorzunehmenden Schritte müssen nur zu einer Menge Verwirrungen und Verwickelungen führen.

P. D.

Zur Kasernensteuerfrage.

Dem größten Teil der geehrten Leser des „Botschafter" wird es wohl bekannt sein, daß vor einiger Zeit der Jahresbericht in Sache der Un-

terhaltung der Forstkommandos im Jahre 1907 an alle diejenigen gesandt worden ist, welche sich an der Sache beteiligen. Zufällig wurde auch mir einer von denselben eingehändigt; weil ich Interesse für die Forsteisache habe, machte ich mich sogleich daran, denselben durchzusehen, um ein richtiges Bild davon zu erhalten. Meine Erwartung wurde getäuscht, indem ich dort nicht alles fand, was ich suchte, und auch leider fand, was ich nicht suchte.

Mit der Herausgabe des Berichtes wollte man dochwohl dem Steuerzahler ein Bild entrollen, worin als Hauptfiguren folgende Zahlen billig im Vordergrunde stehen müßten: Summe der Verpflegungskosten, die durch Steuer zu decken ist, wieviel die Rentei zur Unterhaltung beitrug, Höhe der angeliehenen Summen, Barbestand der Kasse, Rückstände, wieviel Zinsen in Rechnung kommen, Schuldsummen, u. s. w. und als Hauptbedingung durchaus richtige Zahlen. Diesen Forderungen entspricht der Jahresbericht nur teilweise, denn in dem Bericht über den Zustand der Kasse bringt er mir eine ganz neue jedoch fehlerhafte Rechnungsart. Nach meiner Ansicht sollte man die verausgabten Summen mehr gruppieren und angeben, auf welches Conto jeder Posten gehört. Als Gruppen der Gesamtausgaben könnte man vielleicht folgende annehmen: Bekleidung, Beköstigung, Quartierkosten und Verwaltung. — Auf Seite 48—49 des Berichtes finde ich große Summen, von denen der Laie nicht weiß, ob sie für diesen oder jenen Teil der Verpflegung ausgegeben, oder vielleicht teils für den einen und teils für den andern Bedarf verbraucht wurden. Das Defizit der Landwirtschaft von über 11 000 Rbl. wird hoffentlich zu den Ausgaben für Beköstigung hinzukommen. Was den Schreiber des Berichtes über den Zustand der Kasse bewog, die auf Seite 74 gebrachte unklare Rechnungsart anzuwenden ist, mir unbegreiflich.

Die Annahme von Unkenntnis der wahren Sachlage dürfte hier bei der vieljährigen Praxis des Rechnungsführers nicht zutreffend sein. Auf Seite 74 heißt es: „Wir haben im Jahre 1907 durch Steuern 121,427 Rbl. 29½ Kop. Einnahme gehabt, und da wir um 30,563 Rbl. 95¼ Kop. mehr Schulden am Schlusse dieses Jahres hatten, als am Schlusse des vorigen Jahres, so ist klar, daß die Gesamtkosten des Unterhalts der Forstkommandos 151,991 Rbl. 24¾ Kop. betragen." Setzen wir den Fall, es seien anstatt 121,427 Rbl, 29½ Kop., nur 71,427 Rbl. 29½ Kop. von der Steuer in die Kasse geflossen, und letztere habe die fehlenden 50,000 Rbl. angeliehen, so müßte es im obigen Satze heißen: „Wir haben durch Steuer 71,427 Rbl. 29½ Kop. Einnahme gehabt, und ein Minus der Kasse von 30,563 Rbl. 95¼ Kop., daher ist es ebenfalls klar, daß die Gesamtkosten nur 101,991 Rbl. 24¾ Kop. betragen.

Das Minus der Kasse blieb unverändert, denn sobald 50,000 Rbl. Steuer nicht gezahlt werden, steigt das Guthaben der Kasse bei den Steuerzahlern um diese Summe, und die Schuld bei den Gläubigern erhöht sich um eben soviel. Wäre diese Kombination richtig, so wäre damit der Beweis geliefert, daß man durch das Anleihen eines jeden Rubels genau 100 Kop. Reingewinn erzielte, was uns Steuerzahler nur anspornen müßte, möglichst wenig zu zahlen. Eine richtigere Lösung der Aufgabe finde ich auf Seite 48—49. Nehme ich dort als wirklich verbraucht folgende Summen: 1) Gehälter 8517 Rbl., 2) Kanzlei 700 Rbl. 39 Kop., 3) Reisegelder 1040 Rbl. 12 Kop., 4) Wirtschaftsbetrieb nach Abzug von 15,259 Rbl. 89 Kop. Einnahme mit 11,161 Rbl. 99 Kop. Mehrausgabe, 5) Unterhalt der Kasernen 21,651 Rbl. 88 Kop., 6) Einkleidung abzüglich 776 Rbl. 28 Kop. Einnahme 58842 Rbl. 19 Kop. 7) Beköstigung 66,460 Rbl. 66 Kop. 8) Den Bäckern, Köchen u. s. w. 1524 Rbl. 42 Kop., 9) Zu nützlicher Beschäftigung 956 Rbl. 16 Kop. 10) Reisegelder 3852 Rbl. 61 Kop. 11) Diverse Dinge abzüglich 327 Rbl. 33 Kop., bleibt 1463 Rbl. 53 Kop. 12) Warenzustellung 4055 Rbl. 4 Kop. und 13) Zinsen mutmaßlich 2,004 Rbl. 54 Kop., so kommen als Gesamtkosten 182,260 Rbl. 53 Kop. heraus, wovon die Rentei 14,037 Rbl. 20 Kop. trägt und unsere Kasse 168,223 Rbl. 33 Kop.

Folgende Zahlen ergeben dasselbe Resultat: 1) Steuern 133,956 Rbl, 86 Kop., 2) Pön 296 Rbl. 28 Kop., 3) Das Minus der Kasse von 30,563 Rbl. 95 Kop. dem noch 3,000 Rbl. Vorschuß aus der Rentei zuzuzählen sind, weil man sie nur leiweise erhielt, 4) Von Seite 48 Punkt 2:123 Rbl. 55 Kop und 5) unter Punkt 8 noch 282 Rbl. 69 Kop, somit kostet jeder Jüngling 154 Rbl. 76 Kop.

Im letzten Teile des Berichtes auf Seite 74 wird ein Vergleich der Beköstigungskosten eines Jünglings auf der Forstei mit einem solchen im Phylorera-Kommando gebracht Als Gesamtsumme werden 66 000 Rbl. verrechnet. Bei der Annahme, daß die Landwirtschaft speziell zum Zweck der Verbilligung der Lebensmittel betrieben wird, muß wenigstens das Defizit derselben auf dieses Conto kommen, und hoffentlich auch ein großer Prozentsatz der Kosten für Warenzustellung und vielleicht auch andere Ausgabeposten. Somit können wir anstatt 66 000 Rbl. wenigstens 80,000 Rbl. in Rechnung nehmen, und erhalten alsdann, verrechnet auf 1052 Mann, je 76 Rbl. oder monatlich 8 Rbl. 44 Kop. Zieht man noch in Betracht, daß das Krimmer Kommando sehr klein ist, zu dem noch in ganz kleine Gruppen geteilt wird und größtenteils an der Südküste arbeitet, wo die Lebensmittel viel teurer als auf der Forstei sind, so kommt man immer mehr zu Überzeugung, daß der Vergleich im Berichte nicht stichhaltig ist, und hätte daher der Schlußsatz ohne Bedenken wegbleiben können. Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich annehme, daß die ferneren Jahresberichte mehr ihrem Zwecke entsprechen werden, und erst nach vorhergegangener Durchsicht von kompetenter Seite erscheinen, denn von dem vorliegenden ist leicht zu erwarten, daß er manchem Steuerzahler mehr Verwirrung als Aufklärung bringen wird.

Um von vorne herein möglichen Mißverständnissen im Leserkreise vorzubeugen, erlaube ich mir zu bemerken, daß ich im vorstehenden durchaus nur meine persönlichen Ansichten dargelegt habe, und nicht bezwecke die Ehrenhaftigkeit des Herrn Bevollmächtigten in irgend welcher Beziehung in Zweifel zu ziehen, sondern es vielmehr klipp und klar erklären kann, daß ich diesen Mann hochachte, demzufolge ich auch die Person von der Sache geschieden betrachte.

Ein Bäuerlein.

In Kasernenangelegenheiten.

Von — W.

(Fortsetzung).

Gehen wir noch einen Augenblick zu den gefundenen Verpflegungsarten der Einzelforsteien zurück. Schon in den früheren Betrachtungen habe ich auf die kolossal verschiedenen Verpflegungssummen pro Mann hingewiesen und auch hier treffen wir wieder dieselbe befremdende Erscheinung an. Jedenfalls spielt da der von den Wirtschaften kommende Teil seine Rolle; aber es muß noch was anderes dahinter stecken, ich vermute die Persönlichkeit des Ökonomen. In der erwähnten Reihe fällt Anadol durch den niedrigen, und Neu-Berdjansk durch den unverhältnismäßig großen Durchschnitt auf. In dem Bericht über den Zustand der Kasse finden wir darauf bezüglich: „Neu-Berdjansk hatte im Jahre 1906 sehr große Schulden gemacht und hat nun 5400 Rbl. mehr verbraucht als veranschlagt war." Leider ist nicht gesagt, wie viel von der Summe zur Deckung der vorigjährigen Schulden und wie viel als Ueberschreitung des Voranschlages zu rechnen ist; in der speziellen Ausgabenrechnung der Ökonomen finde ich unter Schuldentilgung nur Rbl. 509,25 Kop. angegeben, die aber sicherlich nicht mit den vorher erwähnten sehr großen Schulden gemeint sein können. Sogar angenommen, daß die ganze 5400 Rbl. auf Rechnung des vorigen Jahres kommen, so finden wir auch dann noch für Neu-Berdjansk die weitaus größte Verpflegungsziffer. Durch diese Korrektur rückt Neu-Berdjansk in der Tabelle G 1 in Nr. 26. Botsch. weit hinauf und kommt unter die hochstehenden was Verpflegung anbetrifft. Billigerweise müßte die Durchschnittsverpflegungssumme auf jeder Forstei um ungefähr dasselbe gestiegen sein, da die Nahrungsmittelpreissteigerung überall war. Doch solche allgemeine Schlüsse können hier nicht angewandt werden, da wie ich oben schon sagte, hier noch unbekannte Faktore mitwirken. So finde ich ein Fallen der Verpflegungssumme für Anadol und Razyn um 14 Prozent. Mein Wunsch ist, daß in dem nächsten Jahresbericht solche auffallende Abnormität ihre Erklärung finden möchte.

Wollte ich die obenangegebene Reihe der Ausgabensteigerung ganz durchgehen, so würde es mir zu viel Arbeit kosten und wozu? Den Schluß, die Steigerungen entsprechen nicht den tatsächlichen Verhältnissen, worunter ich Vergrößerung des Gesammtbestandes der Kommandos und die Eröffnung einer neuen Forstei verstehe, kann ich auch so ziehen. Nur auf den einen wunden Punkt, den Wirtschaftsbetrieb will ich noch etwas eingehen. In den früher betrachteten Jahren 1901—1906 mußten wir einen Zuschuß von etwas über 12000 zu allen Wirtschaftsbetrieben geben; in diesem einen Jahr, das durchaus kein Mißwachsjahr war, beträgt das Defizit etwas über 11000 Rbl. Machen wir die für den Wirtschaftsbetrieb günstige Annahme, daß diese Summe und sogar noch mehr als das zur Verpflegung gegangen ist, so verteuert sich diese natürlicherweise um dieselbe Summe. Logisch gedacht muß diese Annahme die richtige sein, da alle Grundbedingungen für eine ertragreiche Wirtschaft in den Betrieben sind. Machen wir aber die für unser auf den Forsteien gehandhabtes Verpflegungswesen günstige Annahme, daß lange nicht der ganze Zuschuß hierher gegangen ist, so müssen wir den Schluß ziehen, daß schlecht gewirtschaftet worden trotz günstiger Vorbedingungen. Es wäre sehr zu wünschen, daß zur nächsten Abrechnung Daten vorliegen möchten, um diese Frage entscheiden zu können. — In VI Ausgaben 4 unter b) sind 188 Rbl. und d) 704 Rbl. als vom Bevollmächtigten für den Wirtschaftsbetrieb ausgegeben verzeichnet. In V A ist für Ananjew die Anmerkung gemacht, daß der Bevollmächtigte Rbl. 954,42 für diese Forstei bezahlt, die der Ökonom nicht in Rechnung genommen hat. Sollten das wohl dieselben Summen sein? Weiter stimmt es mir nicht mit den Büchern, daß der Ökonom von Ananjew 12 Rbl. vom Razyner Ökonom übernommen hat. Auch Anmerkung 3) hat einen Hacken: laut Bericht für 1906 hatte der Bevollmächtigte dem Ökonomen von Alt-Berdjansk gegeben R. 13381,33, dieser gibt jedoch Rbl. 13581,33 als erhalten an; in diesem Jahr variierten die Angaben um 300 R., ohne das man herausfinden kann, wo diese Summe hingehört Viel wäre noch inbetreff der Abrechnungen zu schreiben, das Material dazu habe ich auch zusammengestellt, aber — — Interessant ist, daß die Beleuchtungssumme dank der vor einem Jahr getroffenen Bestimmung, trotz Vermehrung des Bestandes um etwas (15 Rbl.) zurückgegangen, dagegen die Beheizung um über 120 % (!!) gestiegen ist, wobei Ananjew gar keine Ausgaben für Heizmaterial angibt! Angeliehene Gelder sind in diesem Jahr Rbl. 95019.—, Schuldentilgung und Zinsen zusammen Rbl. 50706,35. Wäre der letzte Posten geteilt, so ergebe sich von selbst, um wie viel unsere Schuld gewachsen ist. Ich finde aus diesen Angaben und aus dem Bericht über den Zustand der Kasse, daß wir Rbl. 47442,42 mehr schuldig geworden sind, und daß folglich Rbl. 3263,79 für Zinsen in dem Berichtsjahr gezahlt worden sind. — Auch ersehe ich aus Tabelle V B, daß der Posten Schuldentilgung nicht dem Posten „Angeliehene Gelder" im vorhergegangenen Jahr entspricht, weder in der Hauptsumme, noch in den Rubriken der einzelnen Forsteien. In der vereinigten Abrechnung (VI) finde ich beide Posten. Ich folgere daraus, daß die Ökonomen für Rechnung der Hauptkasse ihre eigenen Gelder ausgeben resp. Anleihen machen müssen.

Etwas Neues gibt uns VII: Nachrichten und Zusammenstellungen aus dem Journal der Kommandoältesten. Für solche, die den Jahresbericht ernstlich durchgehen, enthält dieser Abschnitt sehr viel interessante Angaben. Da ist der Unterschied im Urlaub von 4 Monaten (Razyn) und nicht ganz 2 Monaten (Neu-Berdjansk), die durchschnittliche Größe des Kommandos im ganzen Jahr und die verschiedenen Tagesangaben, alle auf einen Mann zurückgeführt. Die Gesamtzahl der Kosttage läßt uns die Verpflegung eines Mannes genau berechnen, natürlich wenn wir die Verpflegungskosten genau haben. Etwas anders ist auffallend und für unser Völklein nicht schmeichelhaft. Je größer die Zahl der Arbeitstage, desto größer die Zahl der Krankentage; weiter der weitaus ungesundeste Monat auf den Forsteien ist der Mai, dem der Juni ziemlich nahe kommt, während der März der gesundeste ist. Ich gebe hier die Tabelle berechnet in Prozenten nach den Durchschnittswerten und der Gesamtzahl der Kosttage, die ich natürlich als auf der Forstei zugebracht annehme. Die Reihenfolge der Rubriken ändere ich etwas.

Namen der Forstei:	Kosttage im Durchschnitt auf 1 Mann (VII)	Davon kommen auf je 100 Tage: Arbeitstage	Werktage, an denen wegen Mangel an Arbeit oder schlechten Wetters nicht gearbeitet wurde	Sonn- und Feiertage	Krankentage	Köche Bäcker u. Dejourierende
Asow	276	39	17	23	8	13
Anadol	261	42	20½	20½	7	10
Alt Berdjansk	285	41	21	17	9	12
Neu Berjansk	300	26	44	20	4	6
Wladimir	260	36	16	20	8	20
Razyn	245	18	47	22	3	10

In die Augen fallend ist der sehr geringe Prozentsatz der Arbeitstage auf Razyn: sind doch dort mehr Sonn- und Feier- als Arbeitstage, und die Zahl der Werktage, an denen schlechten Wetters oder Arbeitslosigkeit wegen nicht gearbeitet wird, ist mehr als ½ Mal so groß. Entsprechend diesem geringen Prozentsatz ist auch natürlich der aus den Renteien erhaltene Betrag (20 Kop. pro Tag) für geleistete Arbeit sehr gering. Dies bringt mich dazu, die getroffene Abmachung, daß in den Forsteien Tauriens und Jekaterinoslaw weiterhin kein Arbeitslohn soll gezahlt werden, wofür die Kommandos nur 8 Monate auf der Forstei zu halten sind, auf materiellen Vorteil zu untersuchen. Da mir nur dies eine Jahr vorliegt, so beschränken sich die Resultate nur auf diese Zeit. Das Mittel aus den Arbeitstagen dieser 4 Forsteien ist $\frac{148}{4}$ = 37. Bei 245 Kosttagen in den 8 Monaten kämen pro Mann ca. 90 Arbeitstage gleich 18 Rbl, *) die jetzt wegfallen. Um den Wegfall in den Verpflegungskosten zu finden, suchen wir auch die beiden Faktore. $\frac{1123}{4}$ = 280 Kosttage pro Tag 22½ Kop. (nach den Ausführungen in dem Bericht über die Kasse) wären Ersparnis in der Verpflegung pro Mann 35 × 22½ = 7,82. Auch bei meiner Berechnung der Verpflegung, wo der Tag 35—40 Kop. kostet, ist diese Abmachung für die 4 Forsteien durchaus ungünstig. Günstig wird sie erst dann, wenn die Verpflegungskosten für die Zeit über 8 Monaten mehr ausmachen als der Arbeitslohn beträgt. Für die Kasse ist diese Abmachung nicht günstig, jedenfalls aber für unsere Jünglinge. Ferner lehrt uns diese Tabelle, daß auf Wladimir mehr als dreimal so viel Entschädigung für Köche, Bäcker und Dejourierende gezahlt werden muß, als auf Neu-Berdjansk. Sollte es nicht möglich sein auch hierin mehr gleiche Verhältnisse zu erzielen? Vergleiche ich das von den Renteien erhaltene Geld mit den Arbeitstagen laut Auszug, so finde ich, daß 3 Forsteien mehr Geld und die andern 3 weniger erhalten haben, als trifft, im Ganzen um 228 Rbl. 90 Kop. weniger.

(Fortsetzung folgt.)

*) Anmerkung des Verfassers: Dies Resultat ist befremdend, da der Durchschnitt sogar unter 13 Rbl. ist. Meine Berechnung stützt sich auf den Auszug. Jedenfalls fehlt auch hier ein Glied in der Kette.

Berichtigung.

In Herrn Ält. Dirks' Anzeige des Mennonit. Jahrbuches für 1906/7 in № 94 des „Botschafter" ist der Preis desselben nicht ganz richtig angegeben worden. Er beträgt an Ort und Stelle 90 K., 1 Rbl. aber nur bei portofreier Zustellung ins Haus. Für den Buchhändler berechnen wir das Jahrbuch 1906/7 mit 75 Kop.

Lenzmann.

Büchertisch.

— Allerlei Malverfahren. Anleitung zu häuslicher Kunstarbeit für Anfänger von Emy Gordon. Vierte vermehrte Auflage. 121 Seiten 8°. Preis M. 1.25. Verlag von E. Haberland in Leipzig-R. — Der Titel deutet schon auf den praktischen Zweck, der in erster Linie nach der dilettantischen Richtung liegt. Die Verfasserin hat nur die auf dauernden Erfolg deutenden Techniken in ihren Plan aufgenommen, die praktisch verwendbar und nicht allzu schwierig zu erlernen sind. Eine Angabe des Inhaltskapitels möge die Reichhaltigkeit des Textes dokumentieren: Technik der Oelmalerei auf weißem Milchglas; Gemalte Spiegel, Perlmuttermalerei; Imitation von Glasmalerei; Kolorieren der Photographien; Anleitung zur Prismatinemalerei; Kensingtonmalerei; Gobelinmalerei; Bemalen von waschbaren Stoffen; Transparentmalerei; auf dünnen Stoffen, wie Musselin, leichter Seide usf.; Majolikamalerei; Malerei mit Emailfarben; Gessomalerei; Malerei auf Leder; Holzbrandtechnik; Weißenbachsche Pyroskulptur und der Richtersche Tiefbrand; Polieren gebrannter und gemalter Holzgegenstände.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk

vom 10/11. u. 13/15. Dezember.

5% 1. Gewinn Anleihe	376½	377
5% 2. " "	266½	266
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	229½	229
4% Staatsrente	77½	77¾
5% Anleihe 1906	97½	—
5% 1. Innere Anleihe	96⅜	96¾
	96⅜	96¾
5% 2. Innere Anleihe	96⅜	96¾
	96⅜	96¾
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	87⅜	—
4½% " " " "	—	—
4% " " " "	—	—
3½% " " " "	71	—
5% Oblig. d. Bauernbank	88	—
4½% " " "	—	—
4% " " "	74¾	—
5% 3. Innere Anleihe 1908	95⅜	95½

Berdjansker Börsenbericht

vom 16. Dezember 1908.

Ulka (Belokoloska)	10 P. — Pf.	11 R.	85
"	9 " 30 "	— "	— "
Winterweizen	9 " 30 "	— "	— "
"	9 " 30 "	— "	— "
Hartweizen	9 " 30 "	— "	— "
"	10 " — "	11 "	75 "
Gerste mit 3%		7 "	45 "
Roggen	9 P. —	10 "	25 "
Hafer	— " — "	— "	— "
Mais		— "	—

Tendenz fester. Zufuhr per Bahn 56 Waggone.

46 Rbl. 69 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.

Herausgeber: J. Thießen.

Deutsches Krankenhaus

Namens Dr. Mühlenthal
in Simferopol (Krim).
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).

Spezial-Aerzte.

Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Kaegeler (Chirurgie).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maurach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
100—61

In hygienischer Hinsicht sehr schön gelegenes (am Meere, unweit der Datsche Bonnet)

Gartenstück von crc. 1 Dessj.

3000 Weinstöcke, bester Sorte und 50 Obstbäume.
Auskunft erteilt N. S. Bukowsky im Knabengymnasium. 3—1

Suche zu Neujahr

für meine Bakalien-, Eisen- und Galanteriehandlung

I. einen Geschäftsführer;
II. einen Kassierer und Buchführer;
III. einen Ladendiener mit etwas Praxis.

Д. Д. Герценъ,
Александровскъ (Шенвизе),
Екатеринославской губ. 4-2

Als Weihnachtsgeschenk

für die Gattin eignet sich am besten das soeben in neuer verbesserter, prachtvoller Ausgabe erschienene Buch: **Die Frau als Hausärztin.** Ein ärztliches Nachschlagewerk der Heilkunde, mit besonderer Berücksichtigung der Frauen- und Kinderkrankheiten Von Dr. med. Anna Fischer-Dükelmann. Preis 9.60. Bei Vorhereinsendung des Betrages portofrei.

Wer Schönes mit Nützlichem verbinden will, kaufe für Freunde und Angestellte zu Weihnachten: Hand- und Hülfsbücher zur Vervollkommnung im Beruf. Handbücher für Müller, Schlosser, Schmiede, Schneider und and. sind stets auf Lager.

Für Kinder passendes Geschenk: Panoramaspiegel.

Buchhandlung D. P. Isaak, Schönwiese; Post Alexandrowsk,
3—3 Gouv. Jekat.

Das Beerdigungsbüro F. S. Stepanowski

Berdjansk, Italienische-Straße, eig. Haus, gegenüber der Post, übernimmt Beerdigungen zu außergewöhnlich billigen Preisen. Zwei Katafalke. Stets große Auswahl von Särgen, Kreuzen u. Bändern. 5-2

Gelegenheitskauf!

Billig werden verkauft

Nähmaschinen

neuester Konstruktion, welche auf einer Auktion erstanden worden sind. **Jekaterinoslaw,** Charkowskaja № 17, Quartier № 1. 8—6 e.

Gerhard u. Johann Thießen wünschen ihre auf Krutojarowka unweit der Stat. Письменная befindlichen gutbebauten **2 Wirtschaften,** eine mit **114 Dessj. Land** und einer holländischen **Windmühle,** die andere mit 154 Dessj. Land zu verkaufen! Adresse für Anfragen: Почт. о. Васильковка, Ек. г. Крутояровка. 8—8 e.

Arpin

ist nach dem Urteil vieler praktischer Landwirte ein ausgezeichnetes Hausmittel, mit welchem

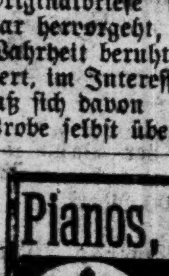
— jeder —

seine **Pferde, Kühe, Schweine, Geflügel** selbst kurieren kann. Eine Dose reicht unter Umständen länger als ein Jahr und kostet franko nach jeder Poststation im Europ. Rußland nur 1 R. 80 Kop.

A. K. RICHTER, Feodossia 5.

Der Redaktion haben eine Menge Originalbriefe vorgelegen, aus denen klar hervorgeht, daß obige Anzeige auf Wahrheit beruht und ist es wünschenswert, im Interesse unserer Landwirtschaft, daß sich davon recht viele durch eine Probe selbst überzeugen. 10—4

Pianos, Harmoniums.



Verlangen Sie Pracht-Katalog frei.
Jährlich. Verkauf 1500 Instr. fast nur direkt an Private.
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige Pianos, hervorrag. in Ton u. Ausführ.

Brüning & Bongardt, Barmen.

Nikolaipol, Kreis Jekater.

Doktor A. D. Kerner

empfängt Kranke in der Kolonie Nikolaipol. Auch werden chirurgische-, Frauen- und Augenoperationen gemacht.
→ Massage und Elektrizität. ← 8—3

Separatoren für kleine Wirtschaften „Favorit".

Separatoren „Perfekt" der Aktien-Gesellschaft Burmeister u. Wain. Modell 1908.

Lampen, Albums, Figuren, Vasen, Tintenfäßer, Nickel- und Emailgeschirr, Theemaschinen, Fleischmaschinen, Petroleum- und Spirituskuchen, Plätteisen, Maschinen zur Herstellung von Gefrorenem, Eisschränke, Filter, Waschmaschinen, Wäscheroller (Mangeln) und Wringmaschinen, Messer, Scheren, Rasiermesser, Maschinen zum Haareschneiden und viele andere Sachen aus Bronze, Nickel, Stahl und Leder.

Amerikanisches Magazin.
Jekaterinoslaw, Prospekt, gegenüber dem Hotel „France" Telephon № 376.

Spiritus- und Petroleum-Glühbrenner, **Armaturen** und alle Zubehöre zur Einrichtung **elektrischer Beleuchtung** und elektrischer Glocken.

Brillen, Binokel u. a. optische Sachen.

Garten-Geräte.

Niederlage von Kränzen.

Petroleum-Glühlaternen bis 1000 Kerzen zur Beleuchtung der Höfe, Ökonomien u. s. w.

Waren der besten ausländischen Fabriken

Soeben erschienen **Mennonitisches Jahrbuch 1906 07.**

Herausgegeben von Ältesten H. Dirks. Preis 90 Kop. Mit Übersendung 1 R. Zu beziehen durch die Redaktion in Jekaterinoslaw.

Jeder Mennonit sollte es billig haben. Es lohnt sich!

Agentur der Aktien-Gesellschaft

Grammophon

J. Jak. Powlner

in Jekaterinoslaw.
Prospekt, Haus Dshigit, Telephon № 130.

Große Auswahl von 8—6 e

Grammophons und Platten.

Preise unter aller Konkurrenz.

Johann Thießen — Jekaterinoslaw,

offeriert **äußerst billig:** 1 Dampfmaschine 72 effektive 1. S. 2 gußeiserne Steinstühle und 2 Paar französische 7/4 Steine.

F. Mißler, Bremen, Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.
100—73

Passagierbeförderung

mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal.
Billigste Preise, gute Verpflegung.
Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen**

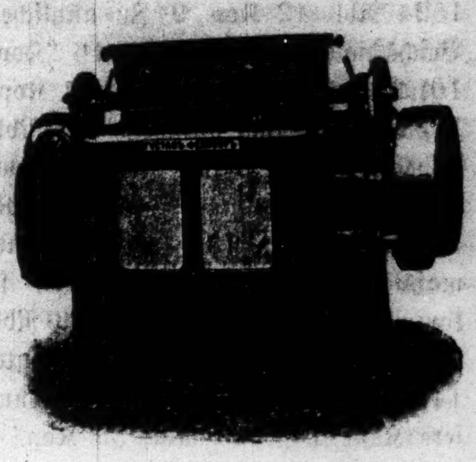
Handelshaus M. J. Karpas & Sohn

in **Jekaterinoslaw,** Prospekt, eig. Haus, alleinige Vertreter der 28

— Zement-Fabriken: —

„Donezsche" u. „Tschorny" in Amwrossiewka, „Sojus" in Rostow a. D. und der Fabriken in Noworossisk empfehlen:

Portlandzement höchster Qualität.



G. Feklauer,

Kiew, Prosorowskaja 9.

Mühlenbauanstalt.

Maschinenfabrik,

Aelteste Fabrik künstlicher Quarz- und Schmirgel-Mühlsteine in Rußland.

Uebernimmt Neu-Umbau halb und ganz automatischer Walzen-Mühlen nach neubewährtestem System. Beständig auf Lager Schmirgelreinigungs- und Sortirmaschinen, originale französische Mühlsteine, aller Art künstliche Quarz- und Schmirgelmühlsteine und Graupenmühlsteine. Spezielle Hirsenmaschinen. Transmissionen in leichtester Konstruktion mit Sellerschen Ringschmierlagern. Aufriffeln von Hartgußwalzen billig und schnell. Neubelegung abgearbeiteter Schmirgelmaschinen u. s. w. u. s. w.

Kataloge und Preislisten auf Verlangen kostenfrei. 50—6

Weihnachtsplatten

für Grammophone enthaltend die schönsten Gesänge mit Orchester und Glocken. — Große zweiseitige Platten à Rbl. 1.50.

Baumspitzen: Engelgeläut mit Glockenspiel à Rbl. 1.25.— Krippen und Knusperhäuschen aus bemaltem Blech, unverwüstlich à Rbl. 1.25.

Drehfüße für Tannenbäume mit Weihnachtsmusik 2 Stücke spielend Rbl. 8.— 2×2 Stücke — Rbl. 12.— versenden von ihrem reichhaltigen Lager per Post

W. Paulin u. Co.
Berdjansk, Taur. Gouv.

NB. Bestellungen werden rechtzeitig erbeten. 4—3

„Perle"

ist eine der besten **Milchcentrifugen** der Gegenwart. Der beste Beweis dafür ist die immer größere Nachfrage aus verschiedenen Teilen Rußlands.

Die **Perle** arbeitet leicht, entrahmt gut, hat keine sich bald abnutzenden Teile, als Zahn- und Schneckenrad es sind. Die Reinigung ist sehr einfach und bequem. Der Gang ist geräuschlos. Jede Maschine ist auf ein Gestell montiert, darf nicht befestigt werden und kann daher jederzeit an einen andern Ort gesetzt werden.

Agenten sind stets Maschine auf Lager. Für Ortschaften wo noch nicht Vertreter sind werden tüchtige Agenten gesucht

АГЕНТЫ:

Ich nehme auch alte Centrifugen jeden Systems, bei Abnahme einer **Perle** in Zahlung. Bei mir und meinen Екатеринославской губ. почт отд. Хортица: П. А. Фреве Кичкасъ. Ю. Аленротъ Хортица, О-во Потребителей «Успѣхъ» Павловка, Іог. Прiсъ Новослободка. почт. отд. Желанная Екатер. губ. К. Я. Андресъ сел. Михайловка, п. о. Веселые Терны Екатер. г., А. Іог. Ольфертъ сел. Камено Поле п. о. Никополь по адресу П. Мооге — Іог. Генр. Фризенъ Старозаводское. п. о. Гальбштадтъ Тавр. г. Бернгардъ Винсъ сел. Тиге, п. о. Гнаденфельдъ Тавр. г. Ив. П. Дерксенъ сел. Марiенталь, п. о. Барвенково Харьк. г. Іосифъ Функъ сел. Беспальчево, п. о. Краматорская Харьк. г. Як. А. Эннсъ, Одесса: Вдова Фердинандъ Келлеръ Головковская 57 собств. домъ, ст. Гайчуръ II Екатер. ж. д. Фр. Фр. Рempель Гинстергофъ, п. о. Тиге Херс. г. О-во Потребителей «Успѣхъ» сел. Бахменортъ.

Außerdem offeriere: **Butter- Wasch-** und **Wringmaschinen, Butterkneter,** eiserne **Sparherde** und **Kassen, Feuerlöschpulver „Rettung", Drillbugger** und versch. mehr.

Hochachtungsvoll **C. C. Hübert.**

30—22. гор. Александровскъ, Екатер. губ.

W. Neumann,

Gegründet 1869.

Jekaterinoslaw, Prospekt № 69.

Große Auswahl

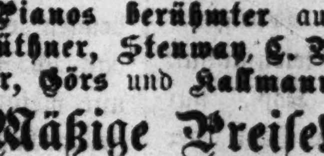
von **Flügeln** und **Pianos berühmter** ausländischer Firmen: **C. Bechstein, J. Blüthner, Steinway, C. Rönisch, Ed. Seiler, Förster, Görs** und **Kallmann** etc.

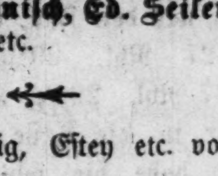
Mäßige Preise!

Harmonien der Firma Mannberg in Leipzig, Estey etc. von 100 Rbl. an.

Miete und **Umtausch** alter Instrumente!

Große Auswahl von **Noten** aller Verläge.





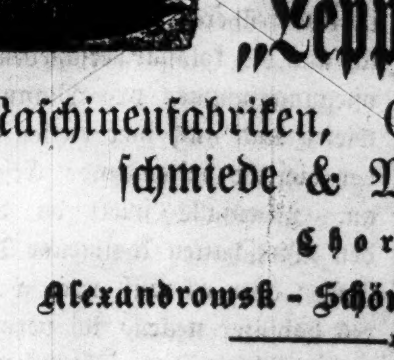
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Oelmühleneinrichtungen Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

18

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К.—Бердянскъ.